

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 19 (1933)  
**Heft:** 7

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ  
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFLEITUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453  
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG  
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Schule und Bildung — Zu Goethes Erziehungsplan — Schulmusikbrief an einen jungen Jödianer — Schulnachrichten — Mitteilungen — BEILAGE: Die Lehrerin  
Nr. 2.

## Schule und Bildung

Von Franz Bürkli.

Sinn jeglicher Bildung ist die Veredelung und Vervollkommnung des menschlichen Wesens, die vollendete Herausarbeitung der Humanitas oder die vollständige Menschwerdung. Das ist die Aufgabe unseres Lebens. Alle Schicksalswendungen und alle Zufälligkeiten, die über ein Menschenleben kommen können, sollen den Menschen veredeln und bilden; sie sollen seine Fähigkeiten steigern und verfeinern, sie sollen ihn edel und gut machen, so dass zuletzt nichts Menschliches ihm mehr fremd ist - - nil humanum a me alienum puto. Die beste Lehrmeisterin des Lebens ist das Leben selbst. Der Adel eines reinen Lebens ist die höchste Bildung.

Nun aber ist es unmöglich, den jungen Menschen einfach seinem Schicksal zu überlassen im Vertrauen auf die bildende Kraft des Lebens. Man würde damit nicht bloss dem einzelnen Menschen, sondern der Gesamtheit schaden, weil eben im Menschen sich Kräfte regen, die durch die Folgen der Erbsünde nicht mehr der Humanitas dienen, sondern sich geradezu gegen sie richten. Auch wer von der Erbsünde nichts wissen will, muss bekennen, dass in vielen menschlichen Kräften die eigenartige Tendenz liegt, sich gerade gegen das Edle und Schöne zu empören, sich über alle von der Natur aufgestellten Gesetze und Schranken zu erheben und so den Menschen vielmehr dem Tiere gleichzumachen als ihn zu veredeln. An die Stelle des Geistes der Gemeinschaft hat sich der Geist der Selbstsucht gestellt. Die Kulturgeschichte bietet für diese Behauptung mehr als genug Beweise; und wer nicht der Geschichte glauben will, der möge unvoreingenommen die Gegenwart betrachten.

Diese Verdrehung der menschlichen Kräfte zum Bösen und die Unselbständigkeit des jungen Menschen verlangen, dass ihm die nötigen Schutzmittel und Gegenwehren mit auf den Lebensweg gegeben werden. Das ist ja Sinn und Zweck jeglicher Erziehung; durch diese Bedürftigkeit des Menschen ist auch die Erziehung gefordert und gerechtfertigt, sie ist ihr Mass und ihre Grenze.

Die Erziehung und Vorbereitung auf das Leben ist in erster Linie Sache und Aufgabe der Eltern. Sie sind die ersten Lehrer der Kinder, der heranwachsenden Jugend. In allen höhern Kulturen aber bilden sich Schulen, die dieser Elternaufgabe stützend unter die Arme greifen und ihnen einen Teil dieser Aufgabe ab-

nehmen. Die Eltern sind darüber froh, weil durch die Inanspruchnahme des täglichen Lebenskampfes ihnen ohnehin die nötige Zeit mangeln würde, um die Kinder so auf das Leben vorzubereiten, dass sie mit andern, besser vorbereiteten, die Konkurrenz aufnehmen könnten.

Je mehr das wirtschaftliche Leben, das die Grundlage jeder Kultur bildet, sich entwickelt, umso vielgestaltiger werden die Lebensbeziehungen der Menschen. Das stellt aber wiederum grössere Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit, nicht bloss an die körperliche, sondern vor allem an die geistige. Die Urteilskraft des Menschen muss vielseitiger geübt werden, sein Gedächtnis soll umfassender, sein Wille ausdauernder werden. Der Mensch höherer Kulturen kann sich überdies nicht wie die Unzivilisierten dem Geschick der Zukunft einfach überlassen und in den Tag hineinleben; er muss für die kommenden Tage sorgen und gegen unvorhergesehene Schicksalsfügungen vorbeugen, damit er auch in den Tagen der Not seine Menschenwürde nicht zu vergessen braucht und wieder auf tiefere Kulturstufen herabsinken muss.

Diese Vielgestaltigkeit der menschlichen Lebensbeziehungen, die eine grosse Komplizierung des Lebens mit sich bringen, stellt an die Eltern solche Anforderungen für die Erziehung und Ausbildung der Kinder, dass sie sie persönlich kaum mehr erfüllen können.

Die Schule ist deswegen das unumgängliche Produkt höherer Kulturen. Sie kann diesen Anforderungen genügen, weil sie über speziell für diese Arbeit vorgebildete Persönlichkeiten verfügt und durch die Zusammenziehung der Zöglinge ihre Arbeit vereinfacht.

Erste Aufgabe der Schule ist daher, den Kindern jene Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, die im Leben allen Menschen notwendig sind und von den Eltern den Kindern in nur ungenügendem Masse beigebracht werden können. (Wir reden hier von der Allgemeinheit, nicht von einigen höher stehenden Kreisen.) Es handelt sich dabei vornehmlich um die Kunstfertigkeiten des Lesens, des Schreibens, des Rechnens, um die einigermaßen korrekte Beherrschung der Muttersprache. Mit diesen Dingen an erster Stelle steht auch eine Einführung in die Religion. Selbstredend dürfen alle diese Dinge aber nicht bloss verstandes- und gedächtnismässig angeeignet werden, sondern sie sollen auch dem obersten und letzten Zweck des Lebens, der Heranbildung des begnadeten Edelmenschentums, dienen. Damit ist verlangt, dass auch ihre gemütbetonte

Titel: Schweiz. Landesbibliothek  
gratis,  
Bern